

Polnische Parteien und nationalistische Gruppen in ihrem Verhältnis zur katholischen Kirche und zu deren Lehre vor dem Zweiten Weltkrieg

von

Bogumił Grott

Europäische nationalistische Bewegungen und Doktrinen lassen sich hinsichtlich ihrer Einstellung zur Religion und zu den damit verbundenen Werten in drei Hauptgruppen einteilen:

eine erste, die unter dem Einfluß weltlicher Konzeptionen entsteht und aus diesem Grunde die Religion und die Kirchen als eine Tatsache des sozialen und politischen Lebens betrachtet, ohne aber in den eigenen Ideen und Doktrinen die vom Katholizismus oder einer anderen christlichen Religion gestellten Anforderungen zu berücksichtigen;

eine zweite, die nach der Begründung für die eigenen Behauptungen direkt in der Lehre der Kirche(-n) sucht, und schließlich

eine dritte, die das Christentum in seiner orthodoxen Form bezweifelt oder gar ablehnt und sich neuheidnischen Konzeptionen¹ zuwendet.

In dem als eine Gesamtheit der Organisationen, Gruppen und ideologischen Konzeptionen verstandenen polnischen Nationalismus mit seiner über 100 Jahre langen Geschichte waren alle oben genannten Typen der Beziehungen, die zwischen ideologisch-politischen Bewegungen nationalistischen Charakters und der Kirche vorkommen können², vertreten. Mit dieser kurzen Feststellung ist das Problem natürlich auf gar keinen Fall erschöpfend umrissen. Offen bleibt die Frage der sozialen Reichweite, d. i. der Popularität und der Lebensdauer der einzelnen Parteien und ideologisch-politischer Gruppen, welche in ihren Grundsätzen den einen oder anderen Typ der eingangs erläuterten Richtungen vertreten. Ihre Beliebtheit und Entwicklung oder auch das Fehlen eines breiteren Widerhalls waren nicht zufällig, sondern immer eng mit den wichtigsten Merkmalen der nationalen Kultur verbunden, zu welchen in Polen der Einfluß der katholischen Kirche und der mit ihr verbundenen Werte gehörte.

Die Anfänge polnischer nationalistischer Formierungen reichen in die achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts zurück. Zu ihren Quellen gehören der Kreis um die seit 1886 in Warschau herausgegebene Zeitschrift „Die Stimme“ („Głos“) und die mit der 1887 gegründeten Polnischen Liga (Liga Polska) ver-

1) BOGUMIŁ GROTT: *Religia, kościół, etyka w ideach i koncepcjach prawicy polskiej* [Religion, Kirche, Ethik in Ideen und Konzeptionen der polnischen Rechten], Kraków 1993, S. 8.

2) DERS.: *Nacjonalizm chrześcijański* [Der christliche Nationalismus], Kraków 1991, S. 11–19, 67–290.

bundene Aktivistengruppe. Zu dieser Zeit erschienen die ersten Organisatoren und Theoretiker der nationalen Bewegung in Polen auf der politischen Bühne: Jan Ludwik Popławski (1854–1908)³, Zygmunt Balicki (1858–1916)⁴ sowie als ihr langjähriger Führer und herausragender Politiker Roman Dmowski (1864–1939)⁵. Der letztere hat 1893 die Polnische Liga reformiert und auf diese Weise eine in ihrem Wesen neue Organisation – die Nationalliga (Liga Narodowa) – geschaffen, die zur ersten Organisationsform des polnischen Nationalismus wurde. Wegen ihres nichtöffentlichen Charakters gehörte ihr nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Politikern an, die von Anfang an als Elite betrachtet wurden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählte die Nationalliga 377 Mitglieder⁶. Unter ihrem Einfluß befanden sich jedoch auch manche gesellschaftlichen Organisationen, deren Bedeutung im Leben Polens ziemlich beachtlich war. Eine wichtige Rolle spielte auch die Presse aus diesem Bereich, deren Titelverzeichnis bereits um 1900 relativ umfangreich war. An erster Stelle ist hier das 1895–1905 herausgegebene theoretische Organ „Przegląd Wszechpolski“⁷ (Allgemeinpolnische Rundschau) zu nennen. Sehr wichtig war auch die Monatsschrift „Polak“ (Der Pole), die vor allem für das dörfliche Milieu bestimmt war und hohen Wert auf die Vertiefung des Nationalbewußtseins im Volk legte.

Die Nationalliga strebte nach öffentlicher politischer Tätigkeit. 1897 wurde im „Przegląd Wszechpolski“ das Programm der von der Liga im russischen Teilungsgebiet Polens gegründeten Demokratisch-Nationalen Partei⁸ (DNP) veröffentlicht, der ersten nationalen Partei in Polen. Im Jahre 1903 kam es zu einer Neufassung des Parteiprogramms für das russische Teilungsgebiet. Anfang des 20. Jahrhunderts begann sich die Nationaldemokratie (wie die Demokratisch-Nationale Partei und ihre nächsten Organisationsformen schon bald genannt wurden) auch im preußischen und im österreichischen Teilungsgebiet Polens zu organisieren; zu einer tatsächlich funktionierenden politischen Partei wurde sie jedoch erst nach der russischen Revolution im Jahre 1905, als in Rußland das Parlament – die Duma – zu arbeiten begann. In der Zeit ihrer Tätigkeit in der Duma besaß die DNP die Stimmenmehrheit aus dem Königreich Polen. Obwohl sie als Partei nur über einen wenig ausgebauten Verwaltungs-

3) Vgl. TERESA KULAK: Jan Ludwik Popławski – 1854–1908: Biografia polityczna [Eine politische Biographie], Bd. 1–2, Wrocław 1989.

4) Vgl. BOGUMIŁ GROTT: Zygmunt Balicki ideolog Narodowej Demokracji [Z. B., Ideologe der Nationaldemokratie], Kraków 1995.

5) Vgl. ROMAN WAPIŃSKI: Roman Dmowski, Lublin 1988.

6) JERZY JANUSZ TEREJ: Idee, mity, realia. Szkice do dziejów Narodowej Demokracji [Ideen, Mythen, Realien. Skizzen zur Geschichte der Nationaldemokratie], Warszawa 1971, S. 36.

7) KLAUDIUSZ HRABYK: Ideologia „Przeglądu Wszechpolskiego“ (1895–1905) [Die Ideologie des „Przegląd Wszechpolski“], Poznań 1937, S. 1–182.

8) Program Stronnictwa Demokratyczno-Narodowego [Programm der Demokratisch-Nationalen Partei] in: Przegląd Wszechpolski, 1897, S. 241–264.

apparat sowie eine verhältnismäßig geringe Mitgliederzahl verfügen konnte, übte sie dessenungeachtet einen großen Einfluß auf das politische Leben aus. Wir wollen hier auf die Probleme der damaligen Politik nicht näher eingehen, es sei allerdings betont, daß die Führer der Nationaldemokratie in der Zeit von der Revolution 1905 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges immer stärker durch praktische politische Tätigkeiten beansprucht wurden. Roman Dmowski nahm sogar an den Gesprächen in Versailles teil, war einer der Unterzeichner des Friedensvertrages und trug dazu bei, daß Polen die Mehrheit der zugunsten Preußens während der Teilung verlorenen Gebiete zurückerhalten konnte⁹.

Versuchen wir nun, uns die junge nationaldemokratische Doktrin, die erst im Begriffe stand, sich zu entwickeln, und insbesondere diejenigen Aspekte, die Religion, Kirche und Weltanschauung betrafen, näher anzusehen. Der von dieser Partei vertretene polnische Nationalismus entsprach in seinem Anfangsstadium dem Zeitgeist und der in der Epoche des Positivismus gebildeten geistigen Gesinnung seiner Führer. Auch seine Einstellung zu den für uns interessanten Fragen unterschied sich von derjenigen, die den polnischen Nationalismus in seiner zweiten Phase, d. h. vom Ende der zwanziger Jahre an, charakterisierte. Seine Ideen und Konzeptionen bildeten sich unter dem Einfluß weltlicher Anschauungen und stimmten kaum mit den Anschauungen der Kirche zu denselben Lebensbereichen überein¹⁰.

Der Nationalismus als Ideologie entstand als eine Art Reaktion auf kosmopolitische Strömungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts; so rivalisierte er u. a. mit dem Sozialismus. Er sollte daher auch ein geschlossenes „wissenschaftliches“ System bilden, das Ausdruck der „nationalen Weltanschauung“ war und im Gegensatz zur „sozialistischen Weltanschauung“¹¹ stand. Es ist allerdings eine Frage für sich, ob der Nationalismus in Polen um die Jahrhundertwende tatsächlich das Niveau einer Weltanschauung erreicht hat. Sie ist wohl eher negativ zu beantworten¹². Stanisław Kozicki, ein Aktivist der Nationalliga und verschiedener darauffolgender nationaldemokratischer Parteien hat die Weltanschauung seiner politischen Mitarbeiter vom Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts folgendermaßen charakterisiert:

„... sie haben nirgends die Methode dargestellt, nach der sie angefangen haben, die im Leben des Menschen und der Gesellschaft herrschenden Regeln kennenzulernen; ihre Schriften zeugen aber davon, daß sie Empiriker waren, dem Zeitgeist entsprechend und als in der ‚positivistischen‘ Periode Polens Erzogene. Sie beschäftigten sich weder mit der Erforschung der Anfänge des sozialen Lebens auf der Erde noch mit dessen Endzielen ...“.

9) WAPIŃSKI (wie Anm. 5), S. 265–288.

10) GROTT, Nacjonalizm (wie Anm. 2), S. 13.

11) TADEUSZ GLUZIŃSKI: Odrodzenie idealizmu politycznego [Die Wiedergeburt des politischen Idealismus], Warszawa 1935, S. 16.

12) BOGUMIŁ GROTT: Obóz narodowy a katolicyzm [Das nationale Lager und der Katholizismus], in: Kultura i Społeczeństwo 23 (1979), H. 3, S. 185–200, hier S. 186.

Weiter schrieb Kozicki über ihre Ziele und Wirkung:

„Das Ziel war politisch, der Bereich polnische Politik, eine durchaus praktische Aufgabe. Sie stimmte mit der Maxime Comtes überein – *Savoir pour prévoir afin de pourvoir*“¹³.

Diese Feststellungen entsprechen der Realität. Keiner der Begründer der nationalen Bewegung in Polen hat – wie wir es ihren Schriften entnehmen dürfen – versucht, ein geschlossenes weltanschauliches System zu bilden, das die bereits vorhandenen hätte ersetzen sollen. Dessenungeachtet erweckten manche Texte der nationaldemokratischen Führer kritische Kommentare in verschiedenen katholischen Kreisen. Sie sahen in den dargestellten Inhalten potentielle Ausgangspunkte für ein damals in Polen zwar noch nicht herausgebildetes Denksystem, das sich aber mit der Zeit entwickeln und die Werte des christlichen Universalismus sowie auch die bisherige Rolle der Kirche in der polnischen Gesellschaft bedrohen konnte.

Jędrzej Giertych, einer der führenden Ideologen der jungen Generation der Nationalbewegung in Polen, hat nach vielen Jahren dieses Problem auf folgende Weise geschildert: „In einem gewissen Moment bestand die Gefahr, daß diese Bewegung (die nationale Bewegung – B. G.) in eine „heidnische“ Richtung geht. Das war am deutlichsten bei Zygmunt Balicki in seinem Werk ‚Egoizm narodowy wobec etyki‘ zu sehen“¹⁴. Balickis Broschüre enthielt nämlich die Konzeption einer relativen Ethik, die er den entsprechenden katholischen Anschauungen entgegenstellte.

Die in der führenden theoretischen Zeitschrift „Przegląd Wszechpolski“ vertretenen Ansichten der Ideologen der Nationaldemokratie über die Rolle der Kirche und der Religion in Polen bildeten um die Jahrhundertwende keine einheitliche Strömung. Sie waren häufig Reaktionen auf aktuelle Probleme, und die Kirche wurde immer vom Standpunkt der geplanten nationalen Politik aus beurteilt¹⁵. Diese Haltung spiegelt sich in der Aussage von Jan Ludwik Popławski, einem der Begründer der Nationalbewegung in Polen, wider:

„Uns Polen verbindet mit dem Katholizismus, und unbedingt mit dem römischen Katholizismus, mit dem päpstlichen Rom, nicht nur das religiöse Interesse, sondern vor allem das politische Interesse. Unter den heutigen Umständen kann die polnische Sache nur durch Vermittlung Roms ihren internationalen Charakter bewahren [...]. Rom ist für uns die höhere Instanz, die von fremden Regierungen unabhängig ist und an die wir wenigstens in manchen Fällen appellieren können“¹⁶.

13) STANISŁAW KOZICKI: *Historia Ligi Narodowej* [Geschichte der Nationalliga], London 1964, S. 438f.

14) JĘDRZEJ GIERTYCH: *Nacjonalizm chrześcijański* [Der christliche Nationalismus], Stuttgart 1948, S. 16; siehe auch ZYGMUNT BALICKI: *Egoizm narodowy wobec etyki* [Der nationale Egoismus und die Ethik], Lemberg 1902.

15) HRABYK (wie Anm. 7), S. 157–169.

16) JAN LUDWIK POPLAWSKI: *Z całej Polski* [Aus ganz Polen], in: *Przegląd Wszechpolski*, 1897, S. 7.

Damit wurde zum ersten Mal die politische Linie der Nationalbewegung gegenüber der katholischen Kirche formuliert. Sie entsprang dem politischen Interesse; es fehlte ein ideologisch-moralisches Element, das im Katholizismus den höchsten Wert sah. Die Kirche wurde als eine reale Tatsache im Leben und in der Kultur des polnischen Volkes betrachtet, und ihre Existenz mußte in der laufenden Politik berücksichtigt werden. Angesichts der verlorenen staatlichen Souveränität durfte diese Politik die Menschen nicht verunsichern und aufbringen und die bereits durch verschiedene ideologisch-politische Strömungen und darüber hinaus in drei Teilungsgebieten geteilte Gesellschaft nicht noch stärker aufspalten. Wie jede nationalistische Politik, so mußte auch die der Nationaldemokratie solidarisierende und das ganze Volk vereinheitlichende Elemente enthalten, und aus diesem Grunde konnte sie die allgemein anerkannten und tief in der Tradition verwurzelten Werte, zu welchen in Polen die Kirche und der Katholizismus gehörten, nicht offen bekämpfen. „Die Verteidigung der Interessen der katholischen Kirche bildet lediglich eine der Aufgaben der nationalen Politik, und dies auch nur insofern, wie die Kirche polnisch ist“¹⁷.

Aus einer solchen Interpretation der Rolle der Kirche in der Nationalbewegung entstand die Theorie der Kirche als „nationaler Einrichtung“¹⁸, mit der man sorgsam umgehen müsse und die man geschickt lenken solle. Der Klerus wurde als eine geschlossene soziale Gruppe betrachtet, die ihren Einfluß nicht auf den außerkirchlichen Bereich ausbreiten sollte. Auch wollte man nicht die Prinzipien einer eigenständigen kirchlichen Politik als ein Ganzes anerkennen. Die Geistlichkeit sollte als ein Teil der Gesellschaft und nicht als eine Gruppe mit besonderem Ansehen betrachtet werden. Die Landeskirche – verstanden als „nationale Einrichtung“ – wurde zudem von der allgemeinen Kirche unterschieden. Das Verhältnis gegenüber der letzteren sollte davon abhängig sein, welche Einstellung diese zu den wichtigen Interessen des polnischen Volkes einnahm. Aus der Konzeption der Kirche als einer „nationalen Einrichtung“ ging auch die Forderung nach ihrer Kontrolle seitens der Gesellschaft hervor. Derartige Postulate stießen auf den Widerstand des katholischen Klerus, und manche Geistlichen, die mit der Nationaldemokratie zusammenarbeiteten, mußten ihre Tätigkeit aufgeben.

Zu Anfang des 20. Jahrhunderts wurden erste Versuche unternommen, die Stellung der Nationaldemokratie zur Religion selbst näher zu bestimmen. Die Partei distanzierte sich 1905 „von den politischen Strömungen, die sich den Kampf gegen die Religion und die Kirche zum Ziel“¹⁹ gesetzt hatten. Sie betrachtete die Religion als die Grundlage der nationalen Moral; in bezug auf

17) Ebenda.

18) Program Stronnictwa Demokratyczno-Narodowego [Programm der Demokratisch-Nationalen Partei], Kraków 1903, S. 17f.

19) Polityka narodowa w stosunku do religii i kościoła [Nationale Politik im Verhältnis zu Religion und Kirche], in: Przegląd Wszepolski, 1903, S. 321–325, hier S. 325.

den einzelnen Menschen sollte sie jedoch als Privatangelegenheit eingestuft werden. Eine wichtige Entwicklungsstufe im Verhältnis der nationalen Ideologie zum Katholizismus stellte die Erarbeitung der Konzeption von zwei Ethiken dar: der „nationalen Ethik“ und der „christlichen Ethik“ sowie die Trennung ihrer jeweiligen Einflüßbereiche. Dieses Problem wurde von Dmowski, dem Führer der Nationaldemokratie, folgendermaßen definiert: „Das Verhältnis des Menschen zur Nation und der Nationen untereinander liegt außerhalb des Bereiches der christlichen Ethik. Das Christentum ist die Religion eines Individuums und der Menschheit als einer Sammlung von Individuen“²⁰. Auf diese Art und Weise wurden zwar die Kirche und ihre Werte in die Problematik der Nation einbegriffen. Die Kirche sollte aber – als „nationale Einrichtung“ mit „christlicher Ethik“ – auf gar keinen Fall alle Aspekte des nationalen Lebens bestimmen. In diesem System behielt somit die Nation – verstanden als Kategorie – weiterhin den Vorrang. Die „nationale Ethik“, im Dienste der nationalen Existenz, hatte auch auf manchen Ebenen die Wirkung der christlichen Ethik aufzuheben. Dadurch wurde diese in Wirklichkeit der „nationalen Ethik“ untergeordnet.

Die Idee einer solchen Suprematie des nationalen Interesses über dem Interesse des Katholizismus konnte von der Kirche nicht akzeptiert werden²¹. Dasselbe galt auch für die Forderung nach einer weltlichen Kontrolle über die Kirche, für das Prinzip eines ethischen Dualismus und eines nationalen Egoismus. Die Betrachtung der Nation als eines Organismus, d. h. als einer übergeordneten Ganzheit, die unabhängig von den sie bildenden Einzelwesen existiert, und ihre Einstufung als „höchsten Wert“ waren für die Kirche ebenfalls inakzeptabel. Aus diesen Gründen haben zu Beginn des 20. Jahrhunderts manche ideologischen Elemente der Nationaldemokratie lebhaft Polemiken und Auseinandersetzungen hervorgerufen²².

Eine deutliche positivistische Prägung weist die bekannte Broschüre von Roman Dmowski „Myśli nowoczesnego Polaka“ (Gedanken eines modernen Polen) auf, die zum ersten Mal 1902 veröffentlicht worden ist. Der Verfasser setzte hier den polnischen Nationalcharakter einer strengen Kritik aus; er meinte, dieser sei zu weich und dem rücksichtslosen Wettbewerb sowohl zwischen den Völkern als auch zwischen den Menschen nicht gewachsen. Die eindeutige Apotheose einer dynamischen Zivilisationsentwicklung und eine gewis-

20) ROMAN DMOWSKI: *Podstawy polityki polskiej* [Grundlagen der polnischen Politik], ebenda, 1905, S. 334–360, hier S. 339.

21) JAN PAWELSKI: *Doktryna etyczna obozu wszechpolskiego* [Die ethische Doktrin des allgemeinpolnischen Lagers], in: *Przegląd Powszechny*, 1903, Bd. 80, S. 3–20, hier S. 19.

22) Siehe IGNACY GEPPERT: *Stronictwo Demokratyczno-Narodowe w świetle nauki katolickiej* [Die Demokratisch-Nationale Partei im Lichte der katholischen Lehre], Poznań 1913; WŁADYSŁAW HOZAKOWSKI: *O katolickie podstawy Narodowej Demokracji* [Über die katholischen Grundlagen der Nationaldemokratie], Poznań 1913.

se Akzeptanz der Lehre von der Gesetzmäßigkeit des gnadenlosen Kampfes ums Dasein läßt Spuren des damals sehr verbreiteten Sozialdarwinismus erkennen. Die Broschüre wurde jedoch mit der Zeit auch im eigenen politischen Lager kritisiert. Manche scheinen dort „heidnische“ Merkmale gesehen zu haben²³. Trotzdem wurde sie mehrfach, auch in den letzten Jahren, wieder aufgelegt.

Es ist deutlich zu sehen, daß viele Konzeptionen der Nationaldemokratie am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts keinen Einfluß der katholischen Doktrin aufweisen. Die Auffassungen über den Staat, die Wirtschaft, verschiedene soziale und geschichtsphilosophische Fragen entwickelten sich damals in einem durchaus weltlichen Geist. Man darf auch nicht vergessen, daß die Aktivitäten der Kirche zu dieser Zeit erheblich geringer waren als in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen. Es war dies die Periode kurz nach der Veröffentlichung der Enzyklika *Rerum novarum* 1891. Die katholische Soziallehre war damals noch nicht sehr stark entwickelt, und ihre Aufnahme in Polen ließ viel zu wünschen übrig.

Die Strömungen in der Ideologie der Nationaldemokratie, die den Widerspruch der Kirche herausforderten, wurden mit der Zeit nicht nur keineswegs tiefer, sondern sie brachen gewissermaßen zusammen, insbesondere nach 1918, als Polen seine Unabhängigkeit wiedergewonnen hatte²⁴. Diese Entwicklung wurde von mehreren Faktoren bestimmt. Während der Zweiten Republik läßt sich eine Belebung der Religiosität unter der polnischen Intelligenz beobachten, und aus diesem Milieu stammten die meisten führenden Persönlichkeiten und Politiker²⁵. Im neuen Staat hatte die katholische Kirche erheblich bessere Möglichkeiten für ihre Tätigkeit als im russisch-orthodoxen Zarenreich oder im protestantischen Preußen. Das fand auch seinen Ausdruck in gesetzlichen Verordnungen, nämlich in der 1921 verabschiedeten Staatsverfassung und in dem 1925 zwischen Polen und dem Vatikan geschlossenen Konkordat²⁶. In der zweiten Republik blühte auch das katholische Kulturleben auf, was u. a. eine breite Aufnahme der 1931 veröffentlichten Enzyklika *Quadragesimo anno* ermöglichte. All diese Faktoren hatten einen bedeutenden Einfluß auf die im nationalen Lager in den dreißiger Jahren formulierten Ideen und Konzeptionen. Immer häufiger berücksichtigten diese die kirchliche Lehre. Auch der Staatsstreich von Marschall Józef Piłsudski am 12. Mai 1926 blieb nicht ohne Bedeutung für die Bildung des ideologischen Gesichts dieser politischen Formation, waren doch ihre Hoffnungen, schnell an die Macht zu gelangen, zu-

23) GIERTYCH (wie Anm. 14), S. 46.

24) GROTT, *Nacjonalizm* (wie Anm. 2), S. 19.

25) *Prace i wypowiedzi o katolicyzmie inteligencji polskiej XX w.* [Arbeiten und Aussagen über den Katholizismus der polnischen Intelligenz des 20. Jhs.], in: *Verbum* (1934–1939) pismo i środowisko, Lublin 1976, Bd. 1, S. 31–37.

26) *Historia Kościoła w Polsce* [Geschichte der Kirche in Polen], hrsg. von BOLESŁAW KUMOR u. ZDZISŁAW OBERTYŃSKI, Bd. 2, Tl. 2: 1918–1945, Poznań 1979, S. 13–19.

nichte gemacht, und sie mußte in Opposition zur Regierung stehen²⁷. Der Kampf der Nationaldemokratie gegen das Regierungslager um Einflußnahme in der Gesellschaft trug wesentlich dazu bei, daß sich ihre ideologisch-politischen Konzeptionen katholischen Standpunkten näherten.

Einen wesentlichen Anteil der Intensivierung dieses Prozesses hatte auch die bekannte und mehrmals publizierte Broschüre von Dmowski „Kościół, Naród i Państwo“²⁸. Diese Arbeit war eine der Programmveröffentlichungen des von Dmowski am 4. Dezember 1926, also einige Monate nach dem Staatsstreich, gegründeten Obóz Wielkiej Polski (Lager Groß-Polens). Diese Organisation sollte einen überparteilichen Charakter tragen und in ihren Reihen vor allem junge Katholiken versammeln, nicht nur aus den Reihen der Nationaldemokratie, sondern auch aus denen der christlichen Demokraten, der Nationalen Arbeiterpartei oder der nicht radikalen Fraktion der Volksbewegung (Polskie Stronnictwo Ludowe – Piast [Polnische Volkspartei – Piast]). Diese Konzeption des Lagers wurde aber nicht realisiert, und es bestand parallel zu den zeitgenössischen nationaldemokratischen Parteien, wie dem Związek Ludowo-Narodowy (Nationaler Volksverband) und ab 1928 dem Stronnictwo Narodowe (Nationalpartei). Innerhalb des „Lagers Groß-Polens“ begann sich eine neue Ideologie von national-katholischem Charakter zu bilden. In seiner Blütezeit war das Lager eine zahlenmäßig bedeutende Organisation, die über 200000 Mitglieder zählte²⁹. Die Sanacjaregierung hat die Organisation 1932–1933 aufgelöst. Zuvor aber war sie die Ebene, auf der sich die sog. national-katholische Formation gebildet hatte, die sich ideologisch wesentlich von der Nationaldemokratie der Jahrhundertwende unterschied³⁰.

Nachdem das „Lager Groß-Polens“ aufgelöst worden war, wurden die meisten seiner Mitglieder von den „Jungen“ Sektionen der Nationalpartei aufgenommen, in der damals die alte Generation der Politiker den Ton angab, die den Regeln der liberalen Demokratie größtenteils positiv gegenüberstand. Es entspann sich ein scharfer und ziemlich verwickelter Generationenkonflikt. Die Erfahrungen der im „Lager Groß-Polens“ geformten jungen Generation der Nationalisten basierten u. a. auf der großen Wirtschaftskrise in den Jahren

27) ROMAN WAPIŃSKI: Narodowa Demokracja [Die Nationaldemokratie] 1893–1939, Wrocław 1980, S. 253f.

28) ROMAN DMOWSKI: Kościół, Naród i Państwo [Kirche, Nation und Staat], Warszawa 1927, S. 13. Der Verfasser schreibt dort: „Der Katholizismus ist kein Zusatz zum Polentum [...], sondern er steckt in seinem Wesen, bildet dieses Wesen in bedeutendem Maße. Der Versuch, den Katholizismus vom Polentum zu trennen, das Volk von der Religion und von der Kirche abzuhalten, bedeutet die Vernichtung des Wesens der Nation.“ Diese Aussage ist als Aufforderung zu einer weitestgehenden Annäherung seiner Partei an die römisch-katholische Kirche zu verstehen.

29) WAPIŃSKI, Narodowa (wie Anm. 27), S. 387.

30) JĘDRZEJ GIERTYCH hat sie – als einer ihrer führenden Ideologen – als eine „neue Bewegung“ auf „geistiger und ideologischer Ebene“ bezeichnet. DERS.: O wyjściu z kryzysu [Über den Ausweg aus der Krise], Warszawa 1938, S. 23, 26.

1929–1933, den Erfolgen der sich damals entwickelnden totalitären Systeme, insbesondere denjenigen des italienischen Faschismus, sowie in der Furcht vor dem Kommunismus, der die Idee der Weltrevolution verkündete. Diese Generation lehnte die liberale Demokratie ab, und zwar nicht nur als politisches und wirtschaftliches System, sondern auch als eine breiter verstandene Ideologie mit dem ihr eigenen Wertesystem. Vom Standpunkt der jungen Generation aus wurde das Schicksal des Kapitalismus in Frage gestellt, und das in Italien herrschende Modell einer starken Regierung schien anfänglich die beste Lösung zu sein und regte zu neuen Forschungen in dieser Richtung an. Das sind die Punkte, auf die sich die wesentlichsten Unterschiede zwischen der „jungen“ und der „alten“ Generation in der Nationalpartei zurückführen lassen.

Dadurch, daß das Gedankengut der kirchlichen Soziallehre einen immer größeren Einfluß auf die polnische Rechte gewann und die Religiosität innerhalb der jungen Generation erwachte, war die Tendenz zu beobachten, aus katholischen Auffassungen zu schöpfen. Mit der Zeit begann man die mangelnde Übereinstimmung der faschistischen Doktrin mit den katholischen Lehren festzustellen³¹. In der Schrift des „Lagers Groß-Polens“ „Awangarda“ wurde Kritik an dem italienischen System geübt, das als totalitäres System keine Anwendung in Polen finden könne. Größere Aufmerksamkeit wurde Portugal und dem dort von Salazar gebildeten System geschenkt. Nachdem die Faszination des italienischen Faschismus zu Ende war, stellte eben jener für die „Jungen“ aus dem nationalen Lager ein beachtenswertes Muster dar.

Zusammenfassend soll hier ausdrücklich betont werden, daß in der seit Beginn der dreißiger Jahre geschaffenen Ideologie kein Platz mehr war für Konzeptionen, die mit katholischen Werten nicht übereinstimmten. Die damaligen jungen nationalen Politiker waren häufig zugleich in der Katholischen Aktion tätig, und der Ideenaustausch zwischen dieser Organisation und dem nationalen Lager war deutlich festzustellen. Der unbestreitbare, ausgeprägte Einfluß des Katholizismus ist im Bereich der Theorie der Nation, des politischen und des wirtschaftlich-sozialen Systems, der Einstellung den Juden gegenüber und in der Geschichtsphilosophie klar erkennbar³².

In der ideologischen Erklärung der „Allgemein-polnischen Jugend“ (Młodzież Wszechpolska) von 1922 war die Nation als höchster Wert betrachtet worden; jetzt wurde ihre Funktion auf die Rolle einer „erweiterten Familie“ beschränkt, also lediglich die eines Bindegliedes auf dem Wege vom Individuum zur Menschheit. Die Angelegenheiten der Nation wurden den Gesetzen der katholischen Ethik untergeordnet. Es konnte keine Rede mehr von einer „nationalen Ethik“ sein, die der „christlichen Ethik“ gleichgestellt war. Inner-

31) ITALICUS: Ewolucja faszyzmu [Die Evolution des Faschismus], in: Szczerbiec, 1931, Nr. 23, S. 23.

32) Vgl. GROTT, Nacjonalizm (wie Anm. 2), S. 84–228. Dieses Buch bietet eine umfassende Darstellung der nationalistischen Ideologie in Polen bis 1939.

halb des Staatssystems lehnte man zwar die Gesetze der liberalen Demokratie ab, akzeptierte aber auch nicht den Totalitarismus, sondern stellte sich auf den Boden des thomistischen Personalismus. Auch in den neuen Wirtschaftskonzeptionen widersetzte man sich den Gesetzen der liberalen Demokratie und bezog sich auf die Schriften des hl. Thomas von Aquin³³.

Abgelehnt wurde auch der Rassismus als eine materialistische Konzeption. Der vom Rassismus losgelöste Antisemitismus fing an, Merkmale einer Theorie von Kulturcharakter anzunehmen, wobei alle Argumente aus dem anthropologischen Bereich zurückgewiesen wurden. Um ihre judenfeindlichen Einstellungen zu begründen, bezogen sich „junge“ Nationalisten auf manche Schriften des Aquinaten und die Praktiken der mittelalterlichen Kirche, die ja keine anthropologischen Argumente verwendet hatte.

Auch die von der jungen Generation des nationalen Lagers entwickelte Geschichtsphilosophie hatte in den dreißiger Jahren gemeinsame Züge mit katholischen Auffassungen zu diesem Thema in Polen und im Ausland. Das christliche Mittelalter wurde als die am stärksten von christlichen Elementen geprägte Epoche zum Vorbild genommen. Die Parole vom „neuen Mittelalter“ wurde zu einer der wichtigsten, wovon auch die Beliebtheit des mit eben diesem Titel erschienenen Buches des bekannten russischen Philosophen Nikolaj Berdaev zeugt, das dank des Einsatzes nationaler Politiker ins Polnische übersetzt wurde. Die Epoche des hohen und des späten Mittelalters wurde aus den genannten Gründen der Renaissance und noch stärker der Aufklärung entgegengesetzt, welche damals sehr scharf kritisiert wurden. Die neuzeitliche Geschichte Europas betrachtete man als Zerfallsprozeß der christlichen Kultur, der, von Umsturzkräften verursacht, in die Richtung der Säkularisation drängte. Als Höhepunkt der negativen Veränderungen betrachtete man die Französische Revolution und ihr Ergebnis: „die Ideologie des 19. Jahrhunderts“, die sehr stark von den „jungen“ Nationalisten angegriffen wurde. Sie waren der Meinung, daß man diese überwinden müsse und zu den Verhältnissen zurückkehren solle, in denen die katholische Weltanschauung der einzige das soziale Leben bestimmende Faktor sei, und wo es keinen Pluralismus gebe. Man schrieb über das Ende der „Ideale des 19. Jahrhunderts“ und über den Beginn einer neuen Epoche, die in einem „Nationalstaat“ mit katholischem Charakter verwirklicht werde.

Dank der Unterstützung, die Dmowski den „Jungen“ gewährte, konnten sie im Februar 1935 die Macht in der Nationalpartei übernehmen³⁴. Die Genera-

33) Der führende wirtschaftliche Ideologe der „Jungen“ in der Nationalpartei war ADAM DOBOSZYŃSKI, Verfasser des populären Buchs „Gospodarka narodowa“ [Nationale Wirtschaft], Warszawa 1934, (englische Fassung „The Economics of Charity“, London 1945).

34) JERZY JANUSZ TEREJ: Rzeczywistość i polityka. Ze studiów nad dziejami Narodowej Demokracji. [Wirklichkeit und Politik. Studien zur Geschichte der Nationaldemokratie], Warszawa 1971, S. 39f.

tion der „Alten“, die den liberaldemokratischen Lösungen zuneigte, obwohl auch sie katholisch war, verlor im Parteileben an Bedeutung. Die „Jungen“ schrieben alsbald die Losung von der Bildung eines „Katholischen Staates Polnischer Nation“ und des Kampfes um „eine einheitliche Weltanschauung“³⁵ auf ihre Fahnen. Damit verlor die polnische Nationalideologie an Schärfe, und die katholischen Elemente begannen sogar Ende der dreißiger Jahre den Nationalismus aus den Ideen der Nationaldemokratie zu verdrängen. Ein solcher Standpunkt wurde besonders von der polnischen neuheidnischen Bewegung „Zadruza“ vertreten, die Mitte der dreißiger Jahre auf der ideologisch-politischen Bühne Polens erschien³⁶.

Bevor aber die „Jungen“ – dank Dmowski – Anfang 1935 die Nationalpartei beherrschten, war in ihren Reihen Unruhe entstanden, die zu einer Spaltung geführt hat. Im April 1934 gründete ein Teil der in den Sektionen der Jungen der Nationalpartei tätigen „Jungen“ eine neue Partei, das National-Radikale Lager (Obóz Narodowo-Radykalny)³⁷. Diese Formation war weit radikaler als die „Jungen“, die bei der Nationalpartei geblieben waren. Die Geschichte dieser neuen, ebenfalls katholische Parolen verkündenden Partei, währte nicht lange³⁸. Nach einigen Monaten stürmischer Tätigkeit, in denen es häufig zu Rechtsverletzungen kam, wurde die Partei von der Regierung aufgelöst, und ihre Führer wurden verhaftet. Als sie nach einem Jahr die Gefängnisse verließen, kam es in dem nun illegal wirkenden National-Radikalen Lager zur Spaltung in eine gemäßigtere Fraktion „National-Radikales Lager-ABC“ (genannt nach dem Titel der von ihr herausgegebenen Zeitung) und eine radikalere Fraktion, die später „National-Radikale Bewegung Falanga“ (ebenso nach dem Titel ihrer Zeitschrift) genannt wurde. An der Spitze der National-Radikalen Bewegung stand Bolesław Piasecki (1915–1979), ein Mann, der nach der Rolle eines charismatischen Führers strebte³⁹. War der „Radikalismus im Handeln“ der unterscheidende Faktor zwischen dem National-Radikalen Lager ABC und den „Jungen“ der Nationalpartei, so erarbeitete dagegen die National-Radikale Bewegung Falanga ihre eigene ideologische Formel, die die Grenzen überschritt, bei denen man schon vom Faschismus reden kann. Es sei hier ausdrücklich betont, daß sich diese Bewegung sehr darum bemühte, als

35) Siehe WITOLD NOWOSAD: *Walka o Katolickie Państwo Polskiego Narodu* [Der Kampf um einen Katholischen Staat Polnischer Nation], Lemberg 1938; DERS.: *O jednolity pogląd na świat* [Um eine einheitliche Weltanschauung], Lemberg 1939.

36) STANISŁAW POTRZEBOWSKI: *Zadruza. Eine völkische Bewegung in Polen*, Bonn 1982, S. 32.

37) JACEK M. MAJCHROWSKI: *Obóz Narodowo-Radykalny – okres działalności legalnej* [Das National-Radikale Lager – die Zeit seiner legalen Tätigkeit], in: *Dzieje Najnowsze*, 1976, H. 3, S. 57–64.

38) BOGUMIŁ GROTT: *Katolicyzm w doktrynach ugrupowań narodowo-radykalnych do roku 1939* [Der Katholizismus in den Doktrinen der national-radikalen Gruppen bis 1939], Kraków 1987, S. 8–141.

39) Ebenda, S. 87.

katholische Gruppe zu gelten. Davon zeugen die Parolen in ihrer Presse, die sogar auf eine größere Nähe zum Katholizismus hinzudeuten scheinen als die Parolen in der von den „Jungen“ 1935 beherrschten Nationalpartei. Jedoch gerade vom katholischen Standpunkt aus ließ die Ideologie der National-Radikalen Bewegung viel zu wünschen übrig. Die führende Losung war – ähnlich wie in der Nationalpartei – die Bildung eines „Katholischen Staates Polnischer Nation“. Das politische System in diesem Staat bezeichnete man als „katholischen Totalitarismus“⁴⁰. Das Land sollte von einer zentralistisch organisierten Partei und einem an der Spitze stehenden charismatischen Führer regiert werden; der Staat sollte der weltliche Arm (*brachium saeculare*) der Kirche sein und ihre Postulate in der polnischen Gesellschaft durchsetzen. Er sollte auch alles umfassen, was nicht mehr unter Obhut der Familie stand und nicht der unmittelbaren Verwaltung durch die Kirche angehörte. Die Kirche sollte vom Staat aktiv unterstützt werden, gesichert durch die Formel vom „katholischen Totalitarismus“.

Wenn wir berücksichtigen, daß östlich der polnischen Grenzen der vom Sowjetstaat unterstützte ideologische Atheismus herrschte und in Deutschland weder der Nationalsozialismus noch die sich entwickelnden neuheidnischen Bewegungen eine gute Zukunft für das Christentum versprachen, so bot sich in Polen eine Möglichkeit, die traditionsreiche Idee zu beleben und zu modifizieren und wieder zum „Bollwerk des Christentums“ zu werden. Die National-Radikale Bewegung erklärte sich laut zum Organisator der Katholiken und Hüter der katholischen Interessen in Polen sowohl vor inneren als auch vor äußeren Bedrohungen. Ihre imperialistischen Ideen gewannen somit eine religiöse Bestätigung, die zu einer größeren Popularität dieser Bewegung beitragen sollte. Im Unterschied zur Nationalpartei verlangte diese Fraktion eine schnelle Industrialisierung des Landes im Rahmen einer Planwirtschaft, die Bildung einer klassenlosen Gesellschaft und, daraus folgernd, die Vereinheitlichung der Nationalkultur und die Erziehung eines „neuen“ Menschen, der zum Kampf und zu anstrengender Arbeit fähig sei. Es lassen sich also in ihrem Programm manche Konzeptionen sozialistischen, aber auch faschistischen Charakters beobachten. Sie bezogen sich jedoch konsequent auf einen rein formell verstandenen Katholizismus.

Wegen dieser Konzeptionen hat aber die National-Radikale Bewegung *Falanga* ebenso wie wegen des von ihr verkündeten Militarismus und Expansionismus, ihrer Haßparolen und der scharfen Kritik am polnischen Nationalcharakter keine größere Beliebtheit unter den Katholiken der polnischen Rechten gewinnen können. Ihre Konzeptionen wurden auch von der Nationalpartei verurteilt, und die gesamte Organisation wurde als eine durchaus separate, so-

40) BOGUMIŁ GROTT: The Conception of „Roman-Catholic Totalism“ in Poland before World War II, in: *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego* DCLXIV, 1982, S. 101–107.

gar fremde erklärt. Trotz mancher Versuche, mit dem Regierungsblock zusammenzuarbeiten, hatte die Falanga keinen Erfolg und unterlag in den Vorkriegsjahren einem organisatorischen Zusammenbruch⁴¹. Ihre Mitgliederzahl hat auch nie 4000–5000 überschritten, was von einer geringen Anziehungskraft derartiger Lösungen in Polen zeugt. Während der Besetzung Polens durch die Deutschen wurde diese Gruppe in Form einer kleinen Organisation „Konföderation des Volkes“ wiederbelebt. Demgegenüber entwickelte sich das National-Radikale Lager ABC, das damals unter dem Namen „Szaniec“ (Schanze) tätig war, zu einer großen, über 75000 Soldaten zählenden Formation (Nationale Streitkräfte – Narodowe Siły Zbrojne), und es rivalisierte sogar mit der Heimatarmee, der größten und wichtigsten Untergrundorganisation⁴².

Neben dem nationalen Lager und den ihm entstammenden verschiedenen Organisationen wie den national-radikalen Parteien oder dem Verband Junger Nationalisten existierten in Polen zwischen den beiden Weltkriegen auch Gruppierungen von national-sozialistischem Charakter. Sie stellten allerdings keine Fortführung bereits früher vorhandener ideologisch-politischer Organisationen dar. Zu ihren charakteristischen Merkmalen gehören eine geringe Mitglieder- und wahrscheinlich auch Anhängerzahl sowie die auch in ihrer Presse sichtbare Unfähigkeit, eine Ideologie zu entwickeln. Wegen der geringen Zahl ihrer Mitglieder hatten diese Parteien keine parlamentarische oder gesellschaftliche Bedeutung. Außerdem war ihre Tätigkeit nur auf einige Gebiete Polens beschränkt, vorwiegend die süd-westlichen, und breitete sich nur ausnahmsweise auf manche anderen Industriestädte des Landes aus. Die Wirkungsart, die Mentalität ihrer Führer und der Mitglieder sowie die zur Sprache gebrachten Probleme deuteten auf eine proletarische oder kleinbürgerliche Herkunft dieser Parteien hin. Ihre Rolle beschränkte sich in der Hauptsache auf „Durchmärsche kleiner Gruppen in bunten Hemden durch Seitenstraßen mancher Städte und Städtchen“⁴³, wie ein Kenner dieser Probleme ironisch schilderte. Trotz vieler Ähnlichkeiten in den Bezeichnungen distanzierten sich die polnischen „Nationalsozialisten“ und „Faschisten“ von jeglicher Beziehung zu den ideologisch-politischen Bewegungen der Achsenmächte. Sie propagierten sogar Antigermanismus, Panpolonismus und planwirtschaftliche Ideen, allerdings keinen Rassismus. Es gab acht politische Gruppen dieser Kategorie: Partei der Nationalsozialisten (Partia Narodowych Socjalistów),

41) JACEK M. MAJCHROWSKI: *Geneza politycznych ugrupowań katolickich (Stronictwo Pracy, grupa „Dziś i Jutro“)* [Die Entstehung politischer katholischer Gruppen (Arbeitspartei, die Gruppe „Heute und Morgen“)], Paris 1984, S. 121.

42) ZBIGNIEW SIEMASZKO: *Narodowe Siły Zbrojne* [Nationale Streitkräfte], London 1982, S. 37, 47, 49.

43) JACEK M. MAJCHROWSKI: *Szkice z historii polskiej prawicy politycznej lat Drugiej Rzeczypospolitej* [Skizzen aus der Geschichte der polnischen politischen Rechten in den Jahren der Zweiten Republik], Kraków 1986, S. 80.

Polnischer Nationalistenverband (Związek Nacjonalistów Polskich), Partei Polnischer Faschisten (Stronnictwo Faszystów Polskich), Radikale Sanierungsbewegung (Radykalny Ruch Uzdrawienia), National-Sozialistische Arbeiterpartei (Narodowo-Socjalistyczna Partia Robotnicza), Radikale National-Soziale Partei (Narodowo-Spoleczna Partia Radykalna), National-Sozialistische Partei der Städte und Dörfer (Narodowo-Socjalistyczna Partia Miast i Wsi) und Polnische Partei der Nationalsozialisten Warta (Polska Partia Narodowych Socjalistów Warta)⁴⁴. Mit Ausnahme des Polnischen Nationalistenverbandes, der seine Tätigkeit schon 1926 aufnahm, entstanden all diese Parteien in den dreißiger Jahren.

Die acht Parteien unterstützten die christliche Ethik. Im Programm der Radikalen Sanierungsbewegung hieß es sogar: „Niemand hat eine bessere und für die Welt und die Menschheit geeignetere Ethik, als es die christliche ist, gefunden. Polen und die slawische Welt [...] müssen im christlichen Geiste erzogen werden [...]. Nach dem Sieg unserer Idee werden die neuheidnische Demoralisierung, die sich verbreitende Gottlosigkeit, der jüdische Bolschewismus und die Freidenkerei verschwinden“⁴⁵.

Unter den nationalistischen Formationen in Polen zwischen den beiden Weltkriegen ist auch das Lager der nationalen Einheit (Obóz Zjednoczenia Narodowego) zu nennen. Diese 1937 gegründete Organisation zählte nach kurzer Zeit über 200000 Mitglieder⁴⁶. Im Unterschied zur Linken, die manchmal eine antiklerikale Haltung einnahm, verkündete das Lager der nationalen Einheit ein positives Verhältnis zur Kirche und zum Katholizismus als der Religion der meisten Polen. Aus diesen Gründen empfahl es auch die Zusammenarbeit mit katholischen Organisationen und der Geistlichkeit. Es war zwar ein positives, aber durchaus formelles Verhältnis. Die katholischen Elemente im Programm des Lagers bildeten lediglich einen bedeutenden Teil der dort enthaltenen Inhalte; die meisten waren aber nicht aus der kirchlichen Lehre abzuleiten⁴⁷. In dieser Hinsicht unterschied sich diese Organisation von den ideologischen national-katholischen Gruppierungen, deren führende Partei damals die Nationalpartei mit ihrem Führer Roman Dmowski war.

Die allgemeine Wende zum Katholizismus, die in der polnischen Rechten der zwanziger und dreißiger Jahre zu bemerken ist, war besonders deutlich im nationalen Lager. Dieser Prozeß fand verschiedene Kritiker in unterschiedlichen ideologischen und politischen Kreisen. Am interessantesten war hier

44) Ebenda, S. 79, 116.

45) JÓZEF KOWAL-LIPIŃSKI: Poznaj program uzdrawienia Rzeczypospolitej [Lerne das Sanierungsprogramm der Republik kennen], Katowice, Warszawa 1937, Kapitel: Nasz stosunek do religii [Unser Verhältnis zur Religion], S. 38f.

46) JACZEK M. MAJCHROWSKI: Silni, zwarci, gotowi – myśl polityczna Obozu Zjednoczenia Narodowego [Stark, geschlossen, bereit – das politische Gedankengut des Lagers der nationalen Einheit], Warszawa 1985, S. 143, 147.

47) Ebenda, S. 143, 147.

die Wirkung von Jan Stachniuk und seiner neuheidnischen Gruppe Zadruga⁴⁸. Diese in Deutschland so breit entwickelte und durch viele Organisationen vertretene neuheidnische Bewegung erfreute sich in Polen keiner größeren Beliebtheit. Die nationale Tradition und die seit dem 17. Jahrhundert fest verwurzelte Idee „Pole – Katholik“ konnten die Entwicklung solcher Formationen kaum fördern. Aus diesen Gründen verdienen die Geschichte und die Ideen der Zadruga – als eine Ausnahme in den polnischen Verhältnissen – besondere Aufmerksamkeit.

Die Konzeptionen dieser Bewegung wurden in zahlreichen Büchern und Artikeln dargestellt und bildeten somit ein gut entwickeltes System⁴⁹. Die 1937–1939 erschienene Monatsschrift „Zadruga“ trug den Untertitel „Blatt polnischer Nationalisten“, und ihr Gründer Jan Stachniuk bezeichnete sich selbst auch als Nationalisten. Dies stand nicht im Widerspruch zu seinen Sympathien für manche extrem linken Konzeptionen einschließlich des Kollektivismus. Sein Nationalismus war also durchaus anders als jener, den die „Jungen“ aus der Nationalpartei vertraten. Als Stachniuk die Mißerfolge der Kollektivwirtschaft in der Sowjetunion sah, kam er zu dem Schluß, man solle den Kollektivismus mit dem Nationalismus verbinden. Der Nationalismus ermögliche die Entstehung spezifischer, emotionaler Bindungen, dank deren das Individuum einfacher in ein Gemeinschaftswerk, also auch in die Planwirtschaft, einbezogen werden könne. Stachniuk studierte die Schriften Max Webers, insbesondere dessen Abhandlung „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“, und zog daraus den Schluß, das in gewisser Weise fehlende Anpassungsvermögen katholischer Völker an die Erfordernisse der industriellen Zivilisation verursache ihre wirtschaftliche Rückständigkeit, wofür Polen das beste Beispiel biete. Nach Stachniuk war der katholische Personalismus die wichtigste Ursache für die Fehler des polnischen Nationalcharakters, zugleich aber war er ein wichtiger Faktor der polnischen Kultureigenschaften. Seiner Meinung nach hatte auch der aus den tief verwurzelten katholischen Werten resultierende polnische Nationalcharakter erst die Rückständigkeit und dann den Untergang der Ersten Republik Polen verursacht und nicht die mangelhafte Staatsverfassung Polens vor der Teilungszeit – wie die Anhänger von Marschall Piłsudski und vorher auch viele hervorragende Historiker, die sich mit diesem Problem beschäftigt hatten, meinten – und auch nicht die Wirkung der Freimaurerei und die Überlegenheit der Nachbarmächte – wie die Nationalkatholiken mit Dmowski dachten. Ähnlich wie die Vertreter der neuheidnischen Bewegungen in Deutschland wandte sich Stachniuk der vorchristlichen

48) Zadruga un groupe païen en Pologne, in: *Vouloir*, 1960, Nr. 65/67, S. 11 f. und die gesamte Nr. 3–4 der Schrift „Jugends Forum“, 1990/91.

49) BOGUMIŁ GROTT: *Myśl społeczna neopogańskiej Zadrugi i jej religijne aspekty* [Das soziale Gedankengut der neuheidnischen Zadruga und seine religiösen Gesichtspunkte], in: *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego CM, Studia religioznica* 21, 1989, S. 49–64.

Kultur zu, da er sie für eine gesündere, im Kampf ums Dasein und das Überdauern günstigere Gedankenwelt hielt. Die Wendung zu den vorchristlichen Werten äußerte sich aber in der Zadruga nicht in der Ausbildung streng religiöser Konzeptionen, die an die Religion heidnischer Slawen angeknüpft hätten; dazu waren die Kenntnisse über die Glaubensvorstellungen der vorchristlichen Slawen zu gering. Stachniuk und die Zadruga verurteilten den Katholizismus wegen seiner Menschheitsphilosophie, und sie beschäftigten sich wenig mit dem konkreten Glauben. Ihre Sympathien für den altslawischen Glauben und die altslawische Kultur äußerte sich in den in der „Zadruga“ veröffentlichten Gedichten. Die Mitglieder der Organisation pflegten auch altpolnische Vornamen anzunehmen.

Die Ideologie der Zadruga unterschied sich wesentlich von den Auffassungen anderer neuheidnischer Gruppen. Sie enthielt viele Elemente der radikalen Linken und hatte in gewissem Sinne einen national-kommunistischen Charakter⁵⁰. Aus diesen Gründen war, und ist auch weiterhin, ihre Wirkung in Polen sehr gering. In der Zweiten Republik veröffentlichte Stachniuk vier Bücher und viele Artikel: 1933 „Kolektywizm i naród“ (Kollektivismus und Nation), 1935 „Heroiczna wspólnota narodu“ (Die heroische Nationalgemeinschaft), 1939 „Państwo i gospodarstwo“ (Staat und Wirtschaft) und in den letzten Wochen vor Kriegsausbruch das Buch „Dzieje bez dziejów – teoria rozwoju wewnętrznego Polski“ (Geschichte ohne Geschichte – Theorie der inneren Entwicklung Polens). Im ersten der genannten Bücher schlägt er vor, den Nationalismus mit dem Kollektivismus zu verbinden; das zweite ist ein Versuch, Planwirtschaft und Industrialisierung in Polen darzustellen. Im dritten Buch setzt sich der Verfasser zum Ziel, den Erscheinungsmechanismus des sog. Etatismus in den wirtschaftlich schwach entwickelten Ländern zu schildern, in denen der Staat in den ökonomischen Prozessen als ein Faktor wirkt, der den in- und ausländischen Kapitalmangel ergänzt. Das vierte Buch ist das bedeutendste von Stachniuk, das vor Beginn des Zweiten Weltkriegs erschienen ist. Der Verfasser übt hier vernichtende Kritik an der gesamten Entwicklung der polnischen Kultur, wie sie sich seit der Gegenreformation unter dem Einfluß des Katholizismus nach dem Tridentinischen Konzil gestaltete, und hält sie für schädlich, da nicht auf die Erfordernisse der heutigen Zivilisation bezogen. Er vertritt also einen extrem antikatholischen Standpunkt.

Wenn man die Entwicklung der polnischen nationalistischen Konzeptionen und Doktrinen bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs betrachtet, kommt man notwendigerweise zu dem Schluß, daß sie von sehr unterschiedlichem Charakter waren. Ihre Geschichte und die Art ihrer Aufnahme in der polnischen Gesellschaft zeigen, daß eine ideologisch-politische Formation mit an-

50) Davon zeugen die Bücher STACHNIUKS: *Kolektywizm i naród* [Kollektivismus und Nation], Poznań 1933, und *Heroiczna wspólnota narodu* [Die heroische Nationalgemeinschaft], Poznań 1935.

tichristlichem Charakter keine größeren Entwicklungsmöglichkeiten hatte. Die Gruppe Zadruga zählte nach optimistischen Schätzungen ca. 400 Mitglieder. Die frühen nationaldemokratischen Konzeptionen, die nicht auf die katholische Lehre bezogen waren und zu dieser manchmal sogar im Widerspruch standen, wurden schnell vergessen, nachdem sich die Demokratisch-Nationale Partei seit 1905 tief in der polnischen Gesellschaft verwurzelt hatte. Der größten Beliebtheit erfreuten sich dagegen in den dreißiger Jahren national-katholische Ideen, als die Nationalpartei die größte Oppositionspartei in Polen war und 1939 über 200000 Mitglieder zählte⁵¹. Die extremen Ansichten der National-Radikalen Bewegung Falanga konnten in Polen, wie erwähnt, keinen günstigen Nährboden finden, auch wenn die Mitgliederzahl dieser Organisation die Zahl der Mitarbeiter und Anhänger der neuheidnischen Zadruga beinahe um das Zehnfache überschritten hat⁵².

51) JERZY HOLZER: *Mozaika polityczna Drugiej Rzeczypospolitej* [Das politische Mosaik der Zweiten Republik], Warszawa 1974, S. 389.

52) Zu den zeitgenössischen nationalistischen Parteien in Polen nach 1989 vgl. jetzt BOGUMIŁ GROTT: *Ruch narodowy w Polsce postkomunistycznej* [Die nationalistische Bewegung im postkommunistischen Polen], in: *Arka* 1994, Nr. 5/6, S. 13–34.

Summary

Polish parties and nationalist groups in their relations with the Catholic Church and its teachings before World War II.

The essay deals with the ideological aspects of the nationalist movement in Poland up to 1939. The author starts from the assumption that the European nationalist movements and doctrines can be divided into three main groups on the basis of their attitude towards religion and church:

- 1) those which organize themselves under the influence of mundane conceptions but do not systematically question religion and church;
- 2) those which try to find arguments for their theses in the teaching of the church(es);
- 3) those which question Christendom in general.

The author who analysed in his works the development of nationalist doctrines in Poland, (his main work: "Nacjonalizm chrześcijański. Myśl społeczno-państwowa formacji narodowokatolickiej w II Rzeczypospolitej" – Christian nationalism: Conception of society and state of the national-catholic formation in the Second Republic – Cracow 1991) proves that those political circles (Stronnictwo Narodowe) and conceptions enjoyed the largest amount of popularity which were mostly in line with the then contemporary concepts of the Catholic Church. The neo-heathen conceptions (Zadruga) on the other hand did not gain any important influence. The importance of this research's results is reaching further than just to the history of nationalism in Poland. They also throw light on the nature of Polish culture and its correlations with Catholicism.